

SIA

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 32-33: **Wie die Alpentransversale das Tessin verändert**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vielseitige Erwartungen an den Park

Erneut organisierte der Verein Lares in Zusammenarbeit mit der SIA-Fachstelle «Gesellschaft und Planung» eine Exkursion zum Thema Nutzersensibilität – sie führte nach Zürich-West.

Text: Barbara Stettler

Kein anderes Gebiet von Zürich verändert sich derzeit so entscheidend wie das Quartier Zürich-West. Inmitten eines vielfältig bebauten und genutzten Stadtgefüges wird jetzt ein neuer Park der Öffentlichkeit übergeben. Die Anforderungen und Erwartungen an diese Freifläche sind so unterschiedlich wie die Menschen, die hier wohnen, arbeiten und studieren. Darum hatte die Bauherrschaft Genderkriterien und Wünsche aus der Quartiersbevölkerung schon im Wettbewerbsprogramm für den Pfungstweidpark als festen Bestandteil integriert.

Neben den üblichen gestalterischen Elementen war somit auch ein sensibler Umgang mit spezifischen Nutzeransprüchen gefordert. «Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Wünschen im Vorfeld ist wichtig, weil diese oft nicht deckungsgleich sind oder sich widersprechen», erklärt die Landschaftsarchitektin und Lares-Fachfrau Gudrun Hoppe. «Spielemente und Büsche zum Verstecken für die Kinder aus der Umgebung bilden einen Gegensatz zu übersichtlichen, gut einsehbaren Freiflächen aus der Liste der Genderkriterien.» Gemeinsam mit der Sozial- und Wirtschaftsgeografin Elisabeth Bühler bereitete sie die Kriterien für das Wettbewerbsprogramm vor und wirkte während der Jurierung beratend mit.

Viele Bedürfnisse unter einen Hut gebracht

Mit diesem Spektrum von Bedürfnissen setzten sich die Landschaftsarchitektinnen Dominique Ghiggi und Carola Antón intensiv auseinander. Entstanden ist eine attraktive, funktional vielschichtige Parkland-



Pfungstweidpark in Zürich-West vom Büro antón & ghiggi landschaft architektur.

schaft. Eine gründliche Analyse der städtebaulichen Situation führte zum gestalterischen Grobkonzept für das Areal.

In der Weiterbearbeitung überprüften und bewerteten Antón und Ghiggi die Nutzerkriterien sorgfältig und arbeiteten sie ins Projekt ein. So entstanden Spielräume, die fließende Übergänge zur übrigen Parklandschaft bilden, Bepflanzungen, die Rückzugsorte schaffen und dennoch Überschaubarkeit ermöglichen, ruhige Aufenthaltszonen und unterschiedlich ausgestattete Erschliessungswege.

Die verwendeten Materialien erzählen von der Vorgeschichte des Areals: Gleisschotter und Betonschwellen des Bahngeländes, das beim Bau der Europaallee rückgebaut wurde, fanden im Park eine neue Verwendung. Kletterbaumstämme und hölzerne Sitzelemente erinnern an die Weide, die hier vor langer Zeit bestand. Viele der eingesetzten Gestaltungselemente wur-

den anhand von Modellen und Prototypen auf ihre Nutzerfreundlichkeit geprüft. Der Pfungstweidpark ermöglicht eine spannende Vielfalt von Nutzungen und wirkt dennoch als stimmiger Ruhepol im Spannungsfeld von Bahngleisen, neuen Wohnbauten und dem viel frequentierten Toni-Areal. •

Barbara Stettler, Dipl. Arch. ETH
Verantwortliche Gesellschaft und
Planung des SIA; barbara.stettler@sia.ch



Der Verein Lares setzt sich für Gendersensibilität in Planung und Bau von Gebäuden und öffentlichen Räumen ein. Ziel ist es, die Bedürfnisse eines möglichst breiten Spektrums sozialer Zielgruppen besser in die Bauvorhaben zu integrieren. Während der Begehung im Pfungstweidpark wurden Analysegruppen zu drei Themenkreisen gebildet: Sicherheit und soziale Kontrolle; Wohlbefinden und Belegung; Ergonomie, Barrierefreiheit, Pflege und Sauberkeit.

Echo auf die Charta «Faire Honorare»

Ende Februar 2015 hat der SIA die Charta «Faire Honorare für kompetente Leistungen» an seine Mitglieder verschickt. Die grosse Resonanz übertraf die Erwartungen der Initiatoren und legt es nah, nun weitere Massnahmen folgen zu lassen.

Text: Barbara Angehrn

Der SIA war mit einem klaren Ziel in die Kampagne gestartet: Es geht darum, die Branche für das Thema faire Honorare zu sensibilisieren. Welche Reaktionen den Verein nach dem Versand der Charta erwarteten, war jedoch ungewiss – vom Worst Case «keine Rückmeldungen» bis zum Anstossen einer differenzierten Diskussion war alles denkbar.

Rückblickend zahlte sich die Entscheidung aus, die Charta nicht nur – wie es die Partnerverbände taten – zu verschicken, sondern die Mitglieder auch um unterzeichnete Rücksendung zu bitten. Dadurch konnte sich der SIA über ein reges Echo und zahlreiche briefliche Statements der Basis zum Thema freuen: Bis Mitte Juni sind 2596 unterzeichnete Chartas eingetroffen, 2112 kamen von Einzel- und 375 von Firmenmitgliedern. (Die Differenz zum Gesamttotal setzt sich zusammen aus den erhaltenen Unterschriften des SIA-Vorstands, der Studierenden und der Nichtmitglieder.) Bei rund 16000 Mitgliedern ist das, gemessen an der kurzen Zeit seit Anlaufen der Kampagne, ein beträchtlicher Rücklauf. Ein erster, wichtiger Schritt ist damit getan: Die SIA-Mitglieder stehen gemeinsam für faire Honorare und in Konsequenz für die gesellschaftliche Wertschätzung ihrer Dienstleistungen ein.

Rückmeldungen stossen SIA auf Handlungsfelder

Wie geht der SIA nun mit den gesammelten Unterschriften um? Die Namen der Unterzeichnenden werden nicht veröffentlicht. Wie schon im Artikel von Mike Siering in TEC21 11/2015 ausgeführt, sieht sich der



Zwei der versandten Imagemotive und das Booklet mit dem Wortlaut der Charta.

SIA in der Honorarfrage nicht in der Rolle eines Polizisten. Er stellt den Mitgliedern mit einem Logo (als E-Mail-Signatur), Postkarten und einem Poster jedoch Mittel zur Verfügung, mit denen sie öffentlich für die Charta eintreten können. Das Hauptanliegen war, an die Selbstverantwortung, Kollegialität und auch das Selbstbewusstsein der Planer zu appellieren.

Das ausdrückliche Bekenntnis für angemessene Honorare durch die Unterschrift unter die Charta kann aber nur ein erster Schritt sein. Das sehen auch viele Unterzeichner so; die Bestrebungen müssen jetzt fortgesetzt werden, sowohl auf Seiten der Unterzeichner als auch auf Vereinsebene. Das legen die vielen bei der Geschäftsstelle eingegangenen, vorwiegend positi-

ven Reaktionen nah. So berichten Mitglieder zum einen von Erfahrungen mit Lohndumping; zur Sprache kamen zum anderen auch Themenfelder, in denen sie starken Handlungsbedarf sehen.

Grössere Wertschätzung für Planerleistungen

Es erreichten uns viele Schreiben, die mehr Solidarität im Kampf gegen tiefe Honorare einfordern. Die Berufskollegen sollten auch bei schlechter Auftragslage faire und damit auskömmliche Offerten einreichen. Ein Architekt aus Luzern, der bittere Erfahrungen mit entgangenem Honorar gemacht hat, glaubt nicht, dass Solidarität der Architekten allein ausreicht: Baukultur müsse allem voran «durch die Bauherrschaft und die

Gesellschaft getragen» werden. Viele Berufsleute sehen dagegen zunächst den Anbieter in der Pflicht, realistische Angebote zu unterbreiten und den Dienstleistungskatalog so zu vereinbaren, dass bei der Ausführung grösstmögliche Qualität garantiert werden kann.

Damit Planer die geforderten auskömmlichen Honorare auch durchsetzen können, müsse dem Auftraggeber der Wert der intellektuellen Dienstleistungen bewusst sein. Hier sei «Imagearbeit» konkret gegenüber dem Auftraggeber, aber auch auf gesellschaftlicher Ebene gefordert, die den Mehrwert sorgfältiger Planungen und ihrer Zeitbudgets verständlich macht.

Und die Bauherren?

Viele kritische Rückmeldungen zur Charta betreffen das öffentliche Vergabewesen und damit den Auftraggeber Öffentliche Hand. Es sei ärgerlich, schreibt ein Bauingenieur aus dem Raum Bern, dass sich die öffentliche Bauherrschaft hinter der «Submissionsverordnung mit dem sog. wirtschaftlich günstigsten Angebot versteckt und dabei nicht zugeben will, dass der Preis auch etwas mit Leistung zu tun hat». Weiche Leistungskriterien wie Kenntnisse der Umgebung etc. würden bei der Offertbewertung regelmässig eine zu geringe Gewichtung erfahren. Gefordert wurde auch eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Rolle der Total- und Generalunternehmen im ganzen Prozess der Honorarvergabe. Der Tenor der Rückmeldungen lautet: die Bauherren stärker in die Pflicht nehmen.

Der SIA hat von Bauherren – von öffentlicher wie privater Seite – positive Signale zur Charta erhalten. Als ermutigender Zuspruch von Bauherrenseite erreichte uns etwa das Schreiben eines Ingenieurs, der auf die Auftraggeberseite wechselte und nun zur Qualitätssicherung der Dienstleistung beiträgt, indem er die teilweise jungen und unerfahrenen Auftragnehmer mit der Gewährung von korrekten Rahmenbedingungen unterstützt.

Damit einher geht auch die Forderung nach einem fairen Verga-

beverfahren. «Ich bin überzeugt, dass das Engagement für die Qualität des Architekturwettbewerbs wie auch für eine korrekte Honorierung der Planerleistungen bei uns Architekten liegen muss», schreibt ein Mitglied aus Basel. «Ich erwarte aber auch, dass wir in unseren Bestrebungen, sofern das Anliegen gutgeheissen wird, auf vollste Unterstützung durch die Fachverbände zählen können.» Der SIA ist sich dieser Verantwortung bewusst und diesbezüglich bereits aktiv. So hat er im vergangenen Jahr eine Strategie zum Vergabewesen verabschiedet. Mit der Bildung eines Fachrats und der Einstellung eines Verantwortlichen Vergabewesen in der Geschäftsstelle wurden erste Massnahmen ergriffen, weitere werden folgen. Erst durch das Mitdenken und Mitwirken der Planergemeinschaft sind tiefgreifende Änderungen umsetzbar.

Bewusst von Unterzeichnung abgesehen

Es erreichten uns auch Rückmeldungen von Mitgliedern, denen faire Honorare zwar ein Anliegen sind, die sich aber bewusst gegen die Unterzeichnung entschieden haben. Aus Sektionen in den Randregionen – vor allem aus Genf und dem Tessin – erhielt der SIA einige recht kritische Reaktionen, teils einhergehend mit der Forderung nach einem deutlich weiter gehenden Schutz der Profession, etwa durch ein Architektengesetz: Allein ein solches sei ein wirkungsvolles Mittel zum Schutz des Berufsstands sowie zur Qualitätssicherung der Dienstleistungen und damit auch Handhabe, um ein faires Honorar einzufordern.

Ein weiteres Argument der Skeptiker: In ihrer Region bzw. ihrem Marktsegment liessen sich die Charta-Leitsätze kaum ohne Auftrageinbussen umsetzen – diese Aussage kam vor allem von kleineren Büros sowie Büros in Grenzregionen.

Die zahlreichen Rückmeldungen verdeutlichen, dass die Charta eine überfällige Diskussion angestossen hat. Sie sind für den Vorstand des SIA wertvoll, da sie unverschleiert die aktuellen Bedürfnisse und die wirtschaftliche Situa-

tion von Ingenieuren und Architekten widerspiegeln und Hinweise für die Stossrichtung weiterer Massnahmen in dieser komplexen Thematik geben.

In seiner Sommerklausur wird der SIA-Vorstand die Rückmeldungen analysieren und über weitere Schritte und Konsequenzen beraten; über die Ergebnisse der Gespräche werden die Mitglieder informiert. •

Barbara Angehrn, lic. phil. I, Kommunikation SIA; barbara.angehrn@sia.ch

SIA-Register Bitumenbahnen

Die Kommission SIA 281 «Dichtungsbahnen. Kunststoff-, bitumenhaltige und geosynthetische Dichtungsbahnen; Produkte- und Baustoffprüfung, Werkstoffbezeichnung» publiziert im Halbjahresrhythmus eine Liste derjenigen bitumenhaltigen Dichtungsbahnen, für die ein Prüfbericht über die vollständig bestandenen Prüfungen nach SIA 281 für das jeweils relevante Anwendungsgebiet vorliegt. Der Bericht wird auf Antrag der entsprechenden Hersteller erstellt. Das aktuelle Register der Dichtungsbahnen ist unter www.sia.ch/register abrufbar.

Das jetzige Register gilt bis Ende 2015. Ab 2016 plant der SIA, basierend auf einem neuen Reglement ein neues Register einzuführen. Es soll Abdichtungstoffe im Bereich «Kunststoff-, bitumenhaltige und geosynthetische Dichtungsbahnen sowie flüssig aufzubringende Abdichtungen» enthalten, die aufgrund der herstellereitigen Leistungserklärung den Materialanforderungen der jeweils geltenden Schweizer Systemnormen (SIA 271, SIA 272, SIA 273 sowie SN 640 450ff) für die entsprechende Anwendung genügen. •

Andreas Roller, Präsident der Kommission SIA 281; roller.andreas@ch.sika.com

Reformstau im Beschaffungsrecht

In der Vernehmlassung zur Gesetzesrevision über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) beim Bund sowie den zugehörigen Verordnungsentwurf (E-VöB) hat der SIA eine kritische Stellungnahme eingereicht.

Text: Denis Raschpichler

Über das Ob und Wie von staatlicher Regulierung wird in Wirtschaftskreisen trefflich gestritten – zuletzt war es ein prominentes Thema am Swiss Economic Forum. Das Thema beschäftigt jedoch auch den SIA; der Verein hat jetzt mit einer detaillierten Stellungnahme im Rahmen der Vernehmlassung zum Entwurf der BöB respektive VöB reagiert.

Die ordentliche Rechtsammlung des Bundes hat in den vergangenen zehn Jahren um fast ein Viertel auf 66000 Seiten zugenommen. Studien belegen, dass ein Unternehmen mit 20 Mitarbeitern monatlich über 55 Stunden aufwenden muss, um den wichtigsten Regulatorien zu genügen. Mit gesundem Menschenverstand ist es nicht nachvollziehbar, warum jeder Kan-

ton die Beschaffung unterschiedlich organisiert und überdies der Bund ein eigenes Verfahren erfunden hat.

Eine von Kantonen und Bund paritätisch besetzte Expertengruppe (Aurora) hat einen einheitlichen Gesetzestext entworfen, der nun in der Vernehmlassung ist. Die Stellungnahmen zum Kantonalen Konkordat (E-IVöB) konnten im vergangenen Jahr bei der Behörde eingereicht werden; die Vernehmlassung auf Bundesebene endete am 1. Juli 2015.

Der SIA macht sich in seiner Stellungnahme vehement für die Harmonisierung stark und nützt diese Gelegenheit, nicht berücksichtigten Anliegen der vertretenen Branchen Gehör zu verschaffen.

Nicht zuletzt aus volkswirtschaftlichem Interesse gilt es, der Planerleistung den gebührenden

Wert beizumessen. Die professionelle Planung ebnet den Weg zum Erfolg – wer hier spart, der tut es an der falschen Stelle. Deshalb fordert der SIA eine verbindliche Verwendung der SIA-Vergabeverfahren: die Ordnung der SIA-142 für den Wettbewerb, die Ordnung SIA 143 für den Studienauftrag sowie die Ordnung SIA 144 für die Leistungsofferte. •

Denis Raschpichler, Dipl. Arch. ETH, Verantwortlicher Vergabewesen des SIA; denis.raschpichler@sia.ch



Die Links zur Stellungnahme und zum Begleitbrief:
www.sia.ch/boeb-stellungnahme
www.sia.ch/boeb-schreiben

Innovationen im Energiebereich

Die Swiss-US Energy Innovation Days bieten Spitzenvertreterinnen und -vertretern der Schweizer und

der US-Energieszene vom 19. bis 20. August 2015 in Zürich eine Plattform, um herausragende Energietechnologien und -projekte zu präsentieren sowie Innovationspotenziale und neue Geschäftsfelder in der Schweiz und den USA auszuloten. Die wich-

tigsten Erkenntnisse werden an der Schlussveranstaltung am 21. August in Anwesenheit hochrangiger Schweizer und US-amerikanischer Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft – darunter auch Bundesrätin Doris Leuthard und US-Botschafterin Suzi LeVine – vorgestellt. Die gesamte Veranstaltung wird vom Bundesamt für Energie BFE, dem SIA und der Zürcher Hochschule ZHAW organisiert und von einer Vielzahl von Unternehmen sowie von privaten und öffentlichen Institutionen unterstützt. • (SIA)



Das Pilot- und Demonstrationsprojekt NEST der Empa testet neue Materialien und Systeme auf ihre Markttauglichkeit.



Die Workshops und Site Visits am 19. und 20. 8. sind ausgebucht; die Schlussveranstaltung am 21. 8. steht jedoch allen Interessenten noch offen. Infos und Anmeldung: www.sia.ch/energy-innovation-days